

# Was die Sterne den Babyloniern verrieten

**In Babylonien wurde der Himmel mit großer Aufmerksamkeit studiert, es entstand die früheste Form einer mathematischen Astronomie der antiken Welt. Auch die Astrologie fand zahlreiche Anhänger: Für Könige war sie ein beliebtes Mittel der Legitimation, man glaubte sogar, das Wetter und die Preise auf dem Markt vorhersehen zu können und auch der einfache Bürger kam schließlich zu seinem persönlichen Horoskop.**

von Mathieu Ossendrijver

Am 14. Januar des Jahres 118 v. Chr. fand im Esagila, dem Tempel von Bēl (Marduk) zu Babylon, eine Sitzung des Tempelrates statt. Das höchste Priestergremium war zusammengekommen, um in der heiklen Angelegenheit von Bēl-ušuršu eine Entscheidung zu treffen. Dieser junge Astronom hatte sich mit der Bitte um eine Anstellung an den Tempelrat gewandt, da doch sein Vater Bēl-aba-ušur bereits als Astronom eine Tempelposition besetzt hatte. Das Problem bestand nun darin, dass die Stelle nach dem frühzeitige Tod des Vaters an Nabû-apla-ušur, einen Kollegen, vergeben worden war. Von der Sitzung ist ein in babylonischer Keilschrift verfasstes Protokoll überliefert, in dem es heißt: «Nun aber ist Bēl-ušuršu, Astronom, Sohn des vorher erwähnten Bēl-aba-ušur, gekommen, und er hat uns allen nahe gebracht, dass er fähig ist, alle Beobachtungen durchzuführen, und wir haben selbst gesehen, dass er fähig ist die Beobachtungen durchzuführen, und wir haben uns dem erwähnten Nabû-apla-ušur genähert, damit er das Ackerland und die 1 Mine (500 g) Silber, den Unterhalt des Bēl-aba-ušur, des Vaters von diesem Bēl-ušuršu, freigibt [...]. Von diesem Jahr an werden wir ihn (Bēl-ušuršu) jährlich aus unserem Silber dafür bezahlen, dass er die Beobachtungen durchführt, und die berechneten Tabellen und die Messtabellen anfertigt, zusammen mit Lābaši, Murānu und Marduk-šāpik-zēri, Söhnen von Bēl-bullissu, Bēl-aḥḥē-ušur und Nabû-mušētiq-uddi, Söhnen von Itti-Marduk-balātu, und den anderen Astronomen.» Zu jener Zeit war Babylonien Teil des Par-

thischen Reiches und steckte in einer tiefen Krise. Noch 60 Jahre davor hatte das Land im Seleukidenreich (311–141 v. Chr.) seine letzte Blütezeit erlebt. Im hellenistischen Vielvölkerstaat konnten die Babylonier ihre Gesellschaft nach eigenen Vorstellungen gestalten, die großen Tempel von Babylon und Uruk wurden sorgfältig gepflegt. In diesen Stätten der Gelehrsamkeit befassten sich spezialisierte Priester mit Ritualen, Divination, Mathematik, Astrologie (Abb. 1), Astronomie und anderen Bereichen der traditionellen Wissenskultur. Ab der Mitte des 2. Jhs. v. Chr. brach die Seleukidische Herrschaft allmählich zusammen und die Tempel zerfielen. Die babylonische Kultur erholte sich nicht mehr: Im 1. Jh. v. Chr. wurde in Babylon der späteste bekannte Keilschrifttext, ein astronomischer Almanach, verfasst. Auf einzigartige Weise informiert das Protokoll zum Fall des Bēl-ušuršu über institutionelle Aspekte der Astronomie in der Partherzeit. Andere Dokumente bestätigen, dass ähnliche Verhältnisse in der Persischen (539–331 v. Chr.) und der Seleukidischen Zeit herrschten. Die Astronomen waren Tempelangestellte, ihre Positionen erblich. Dementsprechend konnte ein Sohn, unter der Voraussetzung dass er seine Qualifikation nachwies, die Stelle des Vaters einklagen. Die erwähnten Aufgaben stimmen mit bekannten Gattungen der astronomischen Keilschriftliteratur überein: die Beobachtungen mit astronomischen Tagebüchern, die «Messtabellen» mit Almanachen, und die berechneten Tabellen mit der mathematischen Astronomie.

## Astronomie und Astrologie

Die Geschichte der Astronomie in Mesopotamien erstreckt sich über fast 2000 Jahre und umfasst eine breite Palette von Kenntnissen und Techniken. Die Entstehung der einzelnen Wissensbereiche, die in mancher Hinsicht als wissenschaftliche Revolutionen bezeichnet werden dürften, sind komplexe Phänomene, die nur schwer in den Quellen erfasst werden können. Es fällt aber auf, dass die Astronomie sich oft gerade dann transformierte, wenn ein gesellschaftlicher Umbruch stattfand. Als Spezialisten einer Disziplin, die eng mit Religion und Politik verknüpft war, haben die Astronomen wiederholt ihre Anpassungsfähigkeit bewiesen, um die Relevanz ihrer Tätigkeit im Wandel der Zeit zu gewährleisten. Dies ist im Fall der mathematischen Astronomie deutlich erkennbar, bis jetzt jedoch weniger im Fall der observativen Astronomie.

## Astrologische Omen

Unter den Aufgaben von Bēl-ušuršu fehlt die Omendeutung. Diese traditionelle Form der Divination beruht auf dem Gedanken, dass die Götter durch Zeichen mit den Menschen kommunizieren. Um die Himmelszeichen zu deuten, griffen Astrologen auf Omensammlungen zurück, wie die aus mehr als 70 Tafeln bestehende Serie «Als Anu und Enlilg», die etwa 1100 v. Chr. entstand. Da die Himmelsdivination das Schicksal von Königen und Ländern betraf, ließen sich mesopotamische Herrscher wie der

assyrische König Assurbanipal (629–627 v. Chr.) von Astrologen beraten. Er empfing Berichte mit Beobachtungen, Deutungen und eventuellen Maßnahmen zur Abwehr eines ungünstigen Omens. Am Hof wurden die Berichte ausgewertet. Da konnte nach der König sie zur Legitimation einsetzen, so dass seine Herrschaft als im Einklang mit den Entscheidungen der Götter erschien. Gerade wegen dieser engen Verknüpfung mit dem Hof hat die Himmelsdivination seit der Persischen Eroberung Babyloniens an Relevanz verloren. Für die fremden Könige war die legitimatorische Funktion nicht gegeben, es sei denn gelegentlich für ein mesopotamisches Publikum.

### Observative Astronomie

Die astronomischen Tagebücher sind Zeugnisse eines systematischen Beobachtungsprogramms, das seit dem 8. Jh. v. Chr. bis zum Verschwinden der Keilschrift in Babylonien existierte. In ihnen wird über den Mond, die Planeten, das Wetter, den Wasserpegel des Euphrat, besondere lokale Ereignisse und den Preis von Lebensmitteln berichtet. Die Einzigartigkeit des Programms liegt in der fast unvorstellbar langen Dauer sowie der Abwesenheit jeglicher astrologischer Deutung. Es basiert vermutlich auf der Vorstellung, dass alle Dinge periodisch wiederkehren, inklusive des Wetters und der Marktpreise, und dass die Periodizitäten sich durch langjährige Beobachtung offenbaren. Ein Zusammenhang mit der Himmelsdivination liegt nahe, der jedoch nicht näher bestimmt werden kann, da entsprechende Quellen über die Rolle der Astrologie am babylonischen Hof bis jetzt

nicht vorliegen. Soweit bekannt, wurde nur bei Himmelsphänomenen ein periodisches Verhalten entdeckt, wie die 18-jährige Sarosperiode für Finsternisse. Almanache und sog. Zieljahrtexte enthalten Vorhersagungen, die durch Anwendung solcher Perioden aus Tagebüchern abgeleitet wurden.

### Tierkreisastrologie

Die Tabellen, die Bêl-ušuršu zu berechnen hatte, enthalten Positionen, Zeiten und anderen Daten eines Planeten oder des Mondes. Entsprechende Recheninstruktionen sind als Prozedurtexte bekannt. Diese mathematische Astronomie ist ab der Persischen Zeit auf Tontafeln aus Babylon und Uruk belegt. Innovative Elemente sind das auf dem Tierkreis basierende Koordinatensystem und die mathematische Methode, nach der sukzessive Daten und Positionen eines Phänomens durch Addition von auf unterschiedliche Weisen modellierten Differenzen berechnet werden. Etwa gleichzeitig entstanden neue Formen von Astrologie, bei denen Deutungen über den Tierkreis vorgenommen wurden, die im Gegensatz zu den astrologischen Omina normale Bürger betrafen (vgl. Abb. 1). Darunter sind die frühesten Horoskope mit Positionen der Planeten zur Geburt eines Kindes. Wahrscheinlich wurden die Tabellen zu diesem Zweck erstellt. Diese Innovationen sind wohl eine Folge des politischen Wandels der Persischen Zeit. Als die Astronomen am Hof nicht mehr gebraucht wurden, wandten sie sich an die Tempel, wo sie einen sicheren Unterhalt fanden. In diesem Freiraum erfanden sie ihr Fach neu und entwickelten

die Tierkriesastrologie sowie die früheste Form einer mathematischen Astronomie der antiken Welt.

### Bildnachweis

Abb. Vorderasiatisches Museum Berlin.

### Adresse des Autors

Dr. Mathieu Ossendrijver  
Eberhard-Karls-Universität Tübingen  
Altorientalisches Seminar  
Schloss Hohentübingen  
D-72070 Tübingen

### Literatur

F. ROCHBERG, *The Heavenly Writing. Divination, Horoscopy, and Astronomy in Mesopotamian Culture* (2004).

K. VON STUCKRAD, *Geschichte der Astrologie von den Anfängen bis zur Gegenwart* (2003).

H. HUNGER / D. PINGREE, *Astral Sciences in Mesopotamia*. Handbuch der Orientalistik, Abt. 1, Bd. 44 (1999).

U. KOCH-WESTENHOLZ, *Mesopotamian Astrology: an Introduction to Babylonian and Assyrian Celestial Divination* (1995).

A. J. SACHS / H. HUNGER, *Astronomical Diaries and Related Texts from Babylonia I–III, V, VI* (1988 – 1996 / 2001 / 2006).

O. NEUGEBAUER, *Astronomical Cuneiform Texts* (1955).

DERS., *A History of Ancient Mathematical Astronomy* (1975).

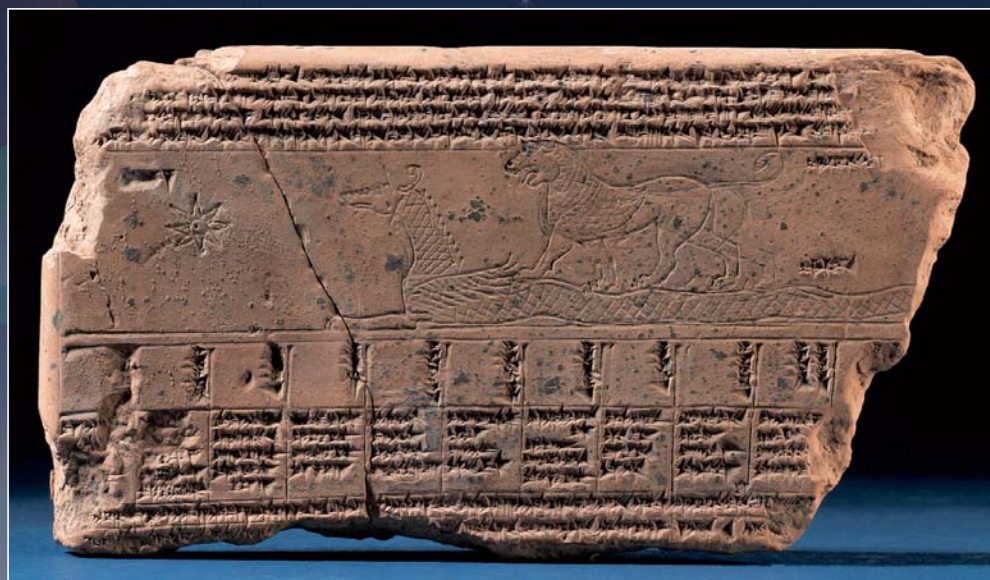


Abb. 1 Die Erstellung einer solchen Tabelle könnte auch zu den Aufgaben des Astronomen Bêl-ušuršus gehört haben. Diese enthält den astrologischen Kalendertext für den Monat Abu (V) und das entsprechende Tierkreiszeichen Löwe (VAT 7847, Uruk, 2. Jh. vC.).